



Gesundes Bauen

Neben dem finanziellen Aufwand steht beim Hausbau vor allem die Umwelt im Fokus, denn die wird mit einer weiteren Immobilie in vielerlei Hinsicht belastet. Der Staat fördert daher nachhaltiges Bauen in Form von KfW-Effizienzhäusern.

Text: Philip Teieu



KfW
40 Plus

SONNE DRAUF

Das Kundenhaus „Boneberg“ ist in Holztafelbauweise errichtet und basiert auf der Baureihe „sunshine“. Es bietet seinen Bewohnern eine Wohnfläche von 190 Quadratmetern. An die Diele im Erdgeschoss grenzen ein Installationsraum sowie ein Duschbad an. Über eine Glasschiebetür geht es in den großzügig geschnittenen Koch-Ess-Wohnbereich. Die Küche ist leicht vom restlichen Raum abgetrennt und wird durch eine Speisekammer ergänzt. Komplettiert wird die untere Ebene durch ein Arbeitszimmer. Das 80 Quadratmeter große Dachgeschoss verfügt über ein Schlafzimmer mit begehbarem Ankleide, ein Badezimmer samt Sauna sowie drei weiteren Räumen. Komponenten wie beispielsweise eine Luft-Luft-Wärmepumpe oder eine Photovoltaik-Anlage samt Speicher bringen dem Einfamilienhaus zudem den Energieeffizienzstandard 40 Plus ein. *Weberhaus*

Laut Klimaschutzbericht der Bundesregierung wird Deutschland sein Ziel, die eigenen Treibhaus-emissionen bis zum Jahr 2020 um 40 Prozent im Vergleich zum Jahr 1990 zu senken, nicht erreichen. Stattdessen liegen wir hierzulande bei 32 Prozent. Als Gründe nennen die Politiker das Bevölkerungswachstum und die gute Konjunktur. Zudem wächst die Wirtschaft stärker als zunächst angenommen, was wiederum eine gesteigerte Produktion sämtlicher Güter nach sich zieht. Dies alles führt letztlich zu mehr Emissionen. Deutschland schaut daher lieber noch weiter in die Zukunft und strebt – obwohl das erste Ziel verfehlt wird – das nächste Ziel an: Die Reduzierung der Emissionen um 55 Prozent bis zum Jahr 2030.

Die eigene Haustür

Dabei gibt es jede Menge Faktoren, die für den Klimawandel verantwortlich sind. Viele davon können wir beeinflussen. Umweltschutz beginnt bei uns selbst, denn wir alle hinterlassen auf Mutter Erde unsere Spuren, gerade in Sachen Hausbau. Je weniger es sind, umso besser ist das für uns und unsere Umwelt. Wer ein Haus baut, sollte sich bewusst machen, dass bereits beim Erschließen des Grundstücks natürliche Fläche versiegelt wird. Zudem wirken sich auch das Herstellen der Bauteile, das Aufbereiten der im Bau verwendeten Materialien und letztlich auch der Unterhalt des Hauses belastend auf unsere Natur aus. Klar, dass Hausbauer daher am besten auf wiederverwertbare Baustoffe und regenerative Energieträger setzen sollten. Der Bund in Form der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) unterstützt umweltbewusste Hausbauer, die mit ihrem Neubau bestimmte Kriterien erfüllen müssen, um entsprechend eingestuft und finanziell gefördert zu werden. Diese Anforderungen werden in Deutschland von der 2016 novellierten Energieeinsparverordnung (EnEV) festgelegt, die für alle in Deutschland verpflichtend ist. Die Richtlinie bezieht sich dabei auf den Primärenergiebedarf eines Gebäudes. Dieser berücksichtigt nicht nur die einem Raum zur Verfügung gestellte Nutzenergie von Wärme, sondern zudem auch die Energieverluste, beispielsweise durch Verteilung oder Speicherung der Wärme. Eine Förderung erfolgt abhängig vom Energieeinsparvolumen des Bauvorhabens oder der energieeffizienten Sanierungsmaßnahme bei einem bestehenden Gebäude. Gefördert werden drei KfW-Energiestandards (KfW-Energieeffizienz-Standard 55, 40 und 40 plus), die sich anhand eines (in der Theorie bestehenden) Referenzobjekts bemessen. Dieses Theorie-Gebäude ist in Geometrie, Gebäudenutzfläche und Ausrichtung identisch zum geplanten Neubau. Ein KfW-55-Haus beispielsweise benötigt lediglich 55 Prozent der Energie, die das Vergleichsobjekt für sich beansprucht. Beim Standard KfW-40 plus verlangt das Kreditinstitut unter anderem, dass das Gebäude den im Haus verbrauchten